Das Pastoralkonzept

(Stand 05.03.2020)

Zweiter Meilenstein
in der Entwicklungsphase
des Pastoralen Raums

Buckow-Müncheberg
Frankfurt (Oder)
Fürstenwalde/Spree

http://www.amras.at/cms2/index.php/meilenstein-sp-1292954641

Natursteinkopie des Steines aus Gneis
Foto: F.H.Hye.

Es ist wieder ein Stück mehr des Weges zu sehen.
Ein weiterer Schritt ist geschafft.

Doch bleibt noch etliches im Verborgenen,
zu tun, zu erbeten, zu erarbeiten.

Inhaltsverzeichnis

1 Ein Wort vorab 4
2 Präambel 4
3 Der Pastorale Raum 4
4 Patronat und Region der zu gründenden Pfarrei 6
5 Ziele der Pfarrei St. Maria Magdalena 7
5.1 Gottesdienste 7
5.2 Gemeinschaft erfahren und Begegnungsmöglichkeiten schaffen 8
5.3 Schwerpunktbereiche der Seelsorge 8
5.3.1 Kinder- und Jugendseelsorge 9
5.3.2 Studierendenseelsorge 10
5.3.3 Familienseelsorge 10
5.3.4 Seniorenseelsorge 10
5.3.5 Krankenseelsorge 10
5.3.6 Polnische und andere Gemeindemitglieder mit Migrationshintergrund 11
5.3.7 Suchende und am Glauben interessierte Personen 11
5.3.8 Pastoral der Anlässe 11
5.3.9 Ökumene 11
5.3.10 Kirchenmusik 12
5.3.11 Gewinnung von Ehrenamtlichen – ein unersetzlicher Schatz 13
5.3.12 Fundraising (Veranstaltungen für Wohltätigkeitszwecke) 13
5.3.13 Ressourcen-Entwicklung 13
5.3.14 Willkommens- und Dankbarkeitskultur 13
6 Andere hervorzuhebende Standorte 14
6.1 Homepage 14
6.2 Pfarrbrief 14
6.3 Pressearbeit, Kommunikation über Social Media 15
7 Präsenz in den Kommunen 15
8 Weitere Orte kirchlichen Lebens und Ressourcen 15
8.1 Gemeindezentren 15
8.2 Bildungs- und Erziehungsstandorte 16
8.2.1 Kindertagesstätten 16
8.2.2 Schulen 16
8.2.3 Religionsunterricht 17
8.2.4 Verbandliche Caritas 17
8.2.5 Caritas-Seniorenzentrum „Albert Hirsch“ 18
8.2.6 Standort Golzow 18
8.2.7 Entwicklung neuer Orte christlichen Lebens 19

8.3 Moderne Kommunikation 19
9 Kirche als Ort der Hoffnung wahrnehmbar machen (Außenwirkung stärken) ... 19
10 Schlusswort 20
11 Anlagen 20
11.1 Anlage 1 – Ordensgemeinschaft Missionarinnen und Missionare Identes 20
11.2 Anlage 2 – Ländlicher Raum 20
11.3 Anlage 3 – Schwerpunkte in Buckow-Müncheberg 20
11.4 Anlage 4 – Schwerpunkte in Frankfurt (Oder) 20
11.5 Anlage 5 – Schwerpunkte in Fürstenwalde/Spree 20
11.6 Anlage 6 – Personalkonzeption 20

1 Ein Wort vorab

Ein weiterer Meilenstein ist erreicht. Ein Ziel, dessen Erreichen Erleichterung auslöst und Mut macht. Dankbarkeit breitet sich aus – insbesondere gegenüber den Gremienmitgliedern und zahlreichen Ehrenamtlichen – ohne die dieser Meilenstein so nicht hätte erreicht werden können!

Immer wieder musste ungeeignetes träges Verharren in Altgewohntem bewusst gemacht, ausgetauscht und umformuliert werden. Schwierigkeiten wurden diskutiert und einer Lösung zugeführt. So konnte der inspirierende Geist Gottes im gemeinsamen Ringen aller Engagierten viel Neues bewirken.

Die Worte Jesu, „Wenn jemand ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, so gleicht er einem Hausherrn, der aus seinem reichen Vorrat Neues und Altes hervorholt.“ (Mt 13, 52), können wir mit diesem zweiten Meilenstein verwirklicht sehen. Und: „Amen, Amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen, und er wird noch größere vollbringen.“ (Joh 14,12).

Es ist ein Zeugnis des christlichen Lebens nach dem Evangelium in unseren Pfarrgemeinden in einem Pastoralen Raum und nicht zuletzt unseres eigenen Christseins geworden.

2 Präambel

„Die Kirche ist ein Erfahrungsraum für das belebende Handeln Gottes“ (P.M.Zulehner).

Kirche ist und bleibt aber auch eine GEMEINSCHAFT derjenigen, die sich immer wieder auf den Weg machen, die Frohe Botschaft bekannt zu machen und selbst zu (er)leben.

Kirche als Volk Gottes befindet sich in einem stetigen Veränderungsprozess und ist mannigfaltigen Einflüssen einer sich grundlegend geänderten gesellschaftlichen Wirklichkeit ausgesetzt. Auf diese sich wandelnde Wirklichkeit als Kirche zu reagieren und letztlich Kirche erlebbar und erfahrbar zu machen, dem dient der Prozess „Wo Glauben Raum gewinnt“.

Die Bildung des Pastoralen Raumes ist der Versuch, die Gestalt der Kirche den aktuellen Herausforderungen in unserem ländlichen Raum anzupassen und auf die Fragen der Zeit mit den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Ressourcen zu antworten.

Gleichzeitig wollen wir lernen, allen Menschen guten Willens auf geeignete Weise in unserer Kirche Heimat zu ermöglichen.

3 Der Pastorale Raum

Das Zusammenwachsen im Pastoralen Raum soll von folgenden Grundhaltungen bestimmt werden:

- Wir sind drei starke Gemeinden vor Ort. Jede Gemeinde wird von den anderen Gemeinden in ihrer Einzigartigkeit akzeptiert. Sie werden in Zukunft eine vielfältige pastorale Landschaft ermöglichen.
- Wir wollen „Schätze“ vor Ort heben und versuchen, sie zu „Leuchttürmen“ auszubauen.
- Jede Gemeinde soll die Möglichkeit haben, ihre Identität zu bewahren und ihre Attraktivität auszubauen.
- Wir wollen an vielen unterschiedlichen Orten eine lebendige GEMEINSCHAFT sein.
- Die besondere Aufgabe des leitenden Pfarrers ist es, die Vielfalt zu sichern und immer wieder Brücken zwischen Menschen und Orten zu bauen.
- Wir im Pastoralen Raum sehen es für alle Beteiligten als vorrangige Aufgabe, Andersartigkeit zu (be)achten und wertzuschätzen und dabei herauszufinden, was jeder Einzelne einbringen kann.

Dabei lassen wir uns von folgenden Fragen leiten:

- Wie können wir Christus im gesamten Pastoralen Raum spürbar, berührbar machen?
- Wie nimmt Kirche die Menschen wahr – die Gemeindemitglieder wie auch die Menschen in unserem Pastoralen Raum?
- Wie werden wir als Kirche von den Menschen im Pastoralen Raum wahrgenommen (im Rahmen der Ökumene, von Menschen, die nicht zu unserer Gemeinschaft gehören, aber auf der Suche sind und/oder die Sendung der Kirche unterstützen wollen und können)?
- Wie können wir mit Menschen in Kontakt kommen, die als „lebendige Steine“ am Aufbau und Erhalt unserer Kirche mitarbeiten würden und sie einbeziehen?
- Wie gehen wir auf die Menschen zu? Wie offen sind wir, um uns auf tragfähige Beziehungen einzulassen?
- Wie nehmen wir die Menschen an mit dem, was sie bewegt?
- Wie wirkt die Liebe Gottes in uns? Was bewirkt die Liebe Gottes in uns?
- Wie können wir uns einer möglichst großen Erreichbarkeit und Präsenz unserer Kirche annähern?

Zu der neu zu gründenden Pfarrei gehören die Gemeinden

- Buckow-Müncheberg – St. Hedwig
- Frankfurt (Oder) – Heilig Kreuz
- Fürstenwalde/Spree – St. Johannes Baptist

mit Sitz der Pfarrkirche Heilig Kreuz in Frankfurt (Oder).

Als Orte kirchlichen Lebens sind derzeit zu benennen

- Das Ordensinstitut Institut Id. von Christus dem Erlöser, Missionare und Missionarinnen Identes (M.Id.) mit Wohnsitz in Frankfurt (Oder), das im Anhang näher beschrieben wird (Anlage 1).
- Buckow-Müncheberg
    - Gemeinde- und Begegnungszentrum
    - Christlich-Naturnahes Kinderhaus

- Frankfurt (Oder)
    - Kindertagesstätte Heilig Kreuz
    - Verbandliche Caritas
    - Seniorenzentrum Albert Hirsch
    - Außenstation Müllrose
    - Außenstation Golzow
    - Außenstation Hohenjesar
    - Europa Universität Viadrina mit der ökumenischen Studentengemeinde OESAF und der polnischen Studentengemeinde Parakletos

- Fürstenwalde/Spree
    - Kindertagesstätte St. Franziskus
    - Kath. Schulzentrum Bernhardinum
    - Verbandliche Caritas mit Außenstelle Bad Saarow

Als Kirche im ländlichen Raum achten wir auf die besonderen Anforderungen, die sich aus der ländlichen Struktur ergeben (dünne Besiedlung, lange Wege, Mobilität, Kommunikation). Bestehende Projekte und Ideen für eine Intensivierung ergeben sich aus der Anlage: „Ländlicher Raum“ (Anlage 2).

4 Patronat und Region der zu gründenden Pfarrei

Das Patronat der neu zu begründenden Pfarrei, die sich aus den drei vorgenannten Gemeinden zusammensetzt, ist St. Maria Magdalena.

Die Region soll in Anlehnung an den in großen Flächen deckungsgleichen Evangelischen Kirchenkreis „Oderland-Spree“ heißen.

5 Ziele der Pfarrei St. Maria Magdalena

Mit den folgenden Themen und Aufgaben werden besondere und vorrangige Schwerpunkte durch Fettdruck hervorgehoben.

Die Gemeinden beschreiben ihrerseits in einer Anlage Schwerpunkte, Ziele bzw. Projekte ihrer Seelsorgekonzeption (Anlagen 3 -5).

Unser Ziel ist es, Menschen miteinander und mit Gott in Verbindung – Berührung – Beziehung zu bringen und damit den Sendungsauftrag, die Nachfolge Jesu: „Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“, zu erfüllen.

5.1 Gottesdienste

Gottesdienst miteinander zu feiern, ist die grundlegendste Form, mit IHM in Berührung zu kommen. Gottesdienste können in verschiedenen Formen gefeiert werden und sind Kernelemente des christlichen Lebens. Unser Pastoraler Raum ist von der Diaspora geprägt. Um unsere Gemeindemitglieder auf dem gemeinsamen Weg mitnehmen zu können, ist es wichtig, bestehendes Vertrauen auszubauen. Die Angebote sollen daher möglichst breit auf die Fläche verteilt werden. Den seit Jahrzehnten bestehenden Gottesdienststandorten im Umland von Frankfurt (Golzow, Müllrose, Hohenjesar) kommt besondere Bedeutung für die Verkündigung in der ländlichen Region und die pastorale Anbindung der ländlichen Bevölkerung zu. Hier soll auch in Zukunft die Heilige Messe, ergänzt durch Wortgottesfeiern gefeiert werden.

Bestehende Gottesdienststandorte werden so lange erhalten, wie Bedarf für sie besteht und sie mit den vorhandenen Möglichkeiten aus hauptamtlichen Seelsorgern und Ehrenamtlichen ermöglicht werden können.

Folgende Prämissen sollen dafür gelten:

- In den drei Hauptkirchen wird sonntags grundsätzlich Eucharistie gefeiert werden.
- An weiteren Standorten finden Eucharistiefeiern im Wechsel statt.
- Gottesdienstbeauftragte werden durch Wortgottesfeiern das Netz und die Vielfalt an Gottesdiensten verdichten und erhöhen, um christliches Leben in der Diaspora lebendig und erlebbar zu gestalten.

Mit **besonders akzentuierten Gottesdiensten** erreichen wir mehr Menschen. Dazu gehören unter anderem Familien-, Jugend- und ökumenische Gottesdienste, Gottesdienste im Rahmen von Erstkommunion und Firmung, Eheschließungen, Stärkungsgottesdienste mit Krankensalbung sowie Beerdigungen.

Im ländlichen Raum können regelmäßige Aktionen, wie z.B. ein Adventsgottesdienst, für verbliebene Gemeindemitglieder identitätsstiftend sein und Kirche im ländlichen Raum sichtbar machen (vgl. Anlage 2).

Entsprechende Informationen wollen wir im Pastoralen Raum veröffentlichen.

Um die Attraktivität von Gottesdiensten zu erhöhen, haben sich zudem Vorbereitungskreise bewährt. Durch diese werden eine größere Anzahl an Gläubigen

einbezogen und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Diese Form der Partizipation muss fortgeführt und intensiviert werden. Dafür ist es unerlässlich, dass die hauptamtlichen Seelsorger diese Kreise ermutigen, sie begleiten und sich bewusst am Prozess der Vorbereitung beteiligen.

5.2 Gemeinschaft erfahren und Begegnungsmöglichkeiten schaffen

Kirche im Pastoralen Raum muss sich vom Gedanken einer Versorgungs- und Angebotskirche entfernen. Stattdessen benötigen wir Gemeinschaftsgefühl und das Erleben von Gemeinschaft.

In unserem Pastoralen Raum wollen wir Menschen ermutigen und ertüchtigen, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Über die Gottesdienste hinaus ist es zu ermöglichen, sich in Gruppen zu treffen und/oder die Förderung geselligen Beisammenseins für die christliche Prägung sowie für die Gemeinden identitätsstiftend zu verbinden.

Unsere Angebote sind **bewusst offen in Stadt und Region** hinein gerichtet und nicht auf den Innenraum von Kirche beschränkt.

Bereits heute gibt es in jeder der Gemeinden Angebote, die das Ziel unterstützen, Gemeinschaft erfahrbar zu machen oder Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen. Der größte Teil dieser Angebote findet für die jeweilige Gemeinde statt, für die sie konzipiert und veranstaltet wird. Sie sind natürlich entstanden und spiegeln die lokalen Bedarfe wieder, die auch im Pastoralen Raum vor Ort verantwortet und umgesetzt werden sollen und müssen.

Für das **Zusammenwirken der Gemeinden im Pastoralen Raum** wollen wir daher folgende Prämissen setzen:

- Veranstaltungen, für die sich Menschen zur Umsetzung und Teilnahme finden, werden unterstützt.
- Die den Orten kirchlichen Lebens werden Initiativen entwickelt, um sich im Pastoralen Raum zu geeigneten Veranstaltungen gegenseitig einzuladen.
- Angebote sollen von den verantwortlichen Akteuren daraufhin hinterfragt werden, ob es im Raum Möglichkeiten zu Kooperation und Unterstützung gibt. Wird dies bejaht, sollen diese Möglichkeiten genutzt und die Akteure bei der Umsetzung durch die jeweiligen Gremien unterstützt werden.
- Es ist Aufgabe des Pfarreirates, dafür Sorge zu tragen, dass die Prämissen umgesetzt werden und regelmäßig (z.B. jährlich) auch bewusst gemeinsame Angebote geplant und durchgeführt werden (z.B. Gemeindefeste, Wallfahrten, Bildungsabende).

5.3 Schwerpunktbereiche der Seelsorge

Seelsorge ist Aufgabe aller durch Taufe und Firmung berufenen Christen. Unser Ziel ist es, pastorale Angebote unter Berücksichtigung der vorhandenen Möglichkeiten an den Bedürfnissen der Menschen des Raumes zu orientieren. Dazu sollen Seelsorgebereiche im Folgenden genauer betrachtet werden:

5.3.1 Kinder- und Jugendseelsorge

Die Kinder- und Jugendseelsorge muss christlich geprägt sein und zur christlichen Identitätsbildung bei jungen Menschen beitragen. Sie darf sich nicht darauf beschränken, Räume zur Verfügung zu stellen – sie ist vielmehr Basis für die Zukunft der Christen.

Die Kinderseelsorge ist vernetzt mit Familienseelsorge. Während einerseits ein starkes Netzwerk verschiedener Akteure besteht, werden auch Defizite gesehen. Ein Aufgabenfeld besteht insbesondere darin, regelmäßige Angebote zu etablieren, die ineinandergreifen. An allen Orten gibt es bereits funktionierende und erhaltenswerte Strukturen.

Das Christlich-Naturnahe Kinderhaus in Müncheberg leistet einen wichtigen Beitrag zur Kinderseelsorge. Darüber hinaus können für Buckow-Müncheberg neue Angebote in dem neu entstehenden Gemeinde- und Begegnungszentrum etabliert werden.

In Frankfurt (Oder) sind diverse Gruppen und Akteure in der Kinderseelsorge aktiv; unter anderem der Kinder- und Jugendsachausschuss, der Kinderhelferkreis, die Ministranten. Die Kinderseelsorge ist derzeit sinnvoll strukturiert und baut aufeinander auf. Das muss nicht nur erhalten, sondern übergreifend nutzbar gemacht werden.

Im Bereich von religiösen Kinderwochen können Möglichkeiten für Kooperationen im Pastoralen Raum ausgebaut werden.

Die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung wird durch ehrenamtliche Kräfte durchgeführt. Dies bedarf jedoch der Begleitung, Anleitung und Unterstützung durch hauptamtliche Kräfte. Diese Zeit der Vorbereitung ist oftmals die einzige Möglichkeit, die Kinder und Jugendlichen christlich zu prägen, wenn es im Elternhaus kein selbstverständliches Glaubensleben mehr gibt.

Sorgen bereiten uns der teilweise Rückgang an Nachfrage an einzelnen Angeboten und dass die Gewinnung von Ehrenamtlichen schwieriger wird. Hier kann der Austausch künftig in einer Kooperation resultieren; an anderer Stelle werden vielleicht Anregungen für künftige Veränderungen gewonnen.

In der aktuellen Form der Jugendseelsorge werden in allen drei Gemeinden Defizite gesehen. Hier fehlt uns insbesondere eine hauptamtliche, seelsorgliche Jugendbegleitung. Dies kann in der Fläche und bei der Vielzahl der Aspekte **nur durch einen hauptamtlichen Jugendseelsorger** geleistet werden (vgl. a. Personalkonzept Anlage 6). Dieser soll als Koordinator die entsprechenden Gruppen im Raum und in der Ökumene vernetzen sowie gemeinsame Andachten und Veranstaltungen in den einzelnen Gemeinden sowie im Pastoralen Raum initiieren. Dazu können diverse bestehende Veranstaltungen und Orte des kirchlichen Lebens genutzt werden. Dazu gehören unter anderem das Bernhardinum mit seinen pastoralen Angeboten für Jugendliche oder der CVJM.

Ein Schwerpunkt des hauptamtlichen Jugendseelsorgers muss eine **raumübergreifende Jugendarbeit** mit einer **gemeinsamen Firmvorbereitung** sein.

In der Kinder- und Jugendarbeit spielt die **Prävention** von sexualisierter Gewalt eine große Rolle. Dazu haben wir ein entsprechendes Präventionskonzept entwickelt.

5.3.2 Studierendenseelsorge

Zu den Studenten an der Viadrina besteht ein guter Kontakt. Wir wollen mit Hilfe und Unterstützung des EBO die Studierendenseelsorge konzeptionell gestalten und ausbauen. Zur Verwirklichung dieses Ziels benötigen wir einen Pastoralstellenanteil von mindestens 50%.

5.3.3 Familienseelsorge

Als Schwerpunkt für unseren Pastoralen Raum wollen wir die **Familienseelsorge stärken** und müssen aufgrund von geänderten Lebensbedingungen neue Wege suchen, wie im Pastoralen Raum Austausch und Gemeinschaft gewährleistet werden kann. Hier sehen wir traditionelle Familien, Alleinerziehende, Patchwork-Familien und alle anderen Formen von Lebensgemeinschaften.

Heute können Familien eher für kurzfristige Projekte gewonnen werden. Eine dauerhafte Einbindung soll dann in der Kommunikation über Anschlussaktivitäten realisiert werden. Im Pastoralen Raum wollen wir deshalb mehrere kleine Projekte anstoßen und die bestehenden Konzepte weiterverfolgen.

Beispielhaft können dafür Hauskirche, Familien- und Gesprächskreise genannt werden.

5.3.4 Seniorenseelsorge

Unsere Senioren stellen eine besondere und wertvolle Stütze für die Gemeinden dar, nicht selten übernehmen sie Dienste, deren Nutznießer sie altersgemäß bereits sein könnten. Sie organisieren sich und ihre Aktivitäten in vielen Fällen selbst. Aber es ist unsere Aufgabe, diejenigen nicht zu vergessen, die sich nicht selbst organisieren können oder die das richtige Angebot noch nicht gefunden haben.

Dies ist eine wesentliche seelsorgerische Aufgabe von Haupt- und Ehrenamtlichen gleichermaßen. Hier sind wir alle aufgerufen, **Bedarfe zu erkennen und zu kommunizieren**. Regelmäßige Angebote zur Stärkung, Fortbildung und Befähigung sind notwendig und könnten zum Beispiel durch die verbandliche oder gemeindliche Caritas angeboten werden.

Die begonnene Kooperation der Seniorenrunden in den drei Gemeinden wollen wir ausbauen.

5.3.5 Krankenseelsorge

Wichtig sind uns Hausbesuche bei Kranken und Personen, die nicht mehr selbständig am Gemeindeleben teilnehmen können.

Diese werden durch haupt- und ehrenamtliche Seelsorger erbracht. Zu letzteren zählen die Gottesdienstbeauftragten, Caritasfrauen und -männer sowie jeder, der sich dazu berufen fühlt.

Unsere Aufgabe als Pfarrei muss es sein, Personen für diesen Dienst zu sensibilisieren und zu begeistern, sie bei der Durchführung zu unterstützen, sie zu befähigen und zu stärken.

5.3.6 Polnische und andere Gemeindemitglieder mit Migrationshintergrund

Durch unsere Grenzlage zu Polen gibt es einen Anteil von über 30% polnischer Christen innerhalb der Gemeinde von Frankfurt (Oder) und über 10% in Fürstenwalde/Spree. Dies stellt eine besondere Herausforderung in der Gemeindeseelsorge dar. Wir beobachten hier die größte Beteiligung im Rahmen von Religionsunterricht und Sakramentenempfang.

In Frankfurt (Oder) ist es gelungen, einen deutsch-polnischen Gottesdienst zu etablieren und aus den Mitgliedern der Gruppe heraus zu gestalten und zu organisieren. Er wird als Schatz wahrgenommen.

Der weitere **Ausbau der Beheimatung polnischer Christen** innerhalb des Pastoralen Raums muss weiter gefördert und unterstützt werden.

Andere ausländische Bürgerinnen und Bürger, die als EU-Bürger, Geflüchtete oder zugezogene Familienangehörige im Pastoralen Raum leben, werden durch den inklusiven Ansatz der Gestaltung der Gottesdienste und Veranstaltungen in das Gemeindeleben einbezogen. Durch eine ausgeprägte Offenheit und Willkommenskultur werden den Neumitgliedern der Zugang in die Gemeinden erleichtert und Berührungs- oder Schwellenängste abgebaut.

5.3.7 Suchende und am Glauben interessierte Personen

Es bestehen regelmäßige Glaubenskurse, die durch hauptamtliche Seelsorger weitergeführt und ausgebaut werden sollen. Insbesondere für den Ausbau bedarf es noch eines konkreten Konzeptes.

5.3.8 Pastoral der Anlässe

Das Leben wird durch besondere Anlässe geprägt. Dazu gehören gesellschaftliche Feiern genauso wie Taufen, Erstkommunion, Firmung, Hochzeiten und Beerdigungen.

Bei diesen Gelegenheiten können wir Menschen erreichen, die Kirche und Glauben fernstehen, und sie einladen.

Die pastoralen Anlässe sind uns wichtig, weil sie engagierte und kompetente Kirchenmitglieder zusammenführen und durch gemeinsame Aktivitäten verbinden.

5.3.9 Ökumene

Dem Auftrag unseres Herrn entsprechend, wollen wir unsere Aktivitäten im ökumenischen Geist gestalten. Dort, wo wir als Christen gemeinsam in der Öffentlichkeit auftreten, werden wir auch stärker wahrgenommen. Auch dadurch bringen wir die Menschen mit Gott in Kontakt.

Feste Bestandteile unserer Arbeit bleiben daher:

- gemeinsame, ökumenische Gottesdienste, Gebets- und Bibelveranstaltungen

- ökumenische Gemeindeveranstaltungen
- ökumenischer Austausch der Gremien
- Einladung der in der Ökumene verbundenen Gemeinden zu Höhepunkten des eigenen Gemeindelebens

Viele Veranstaltungen in der Kinder- und Jugendpastoral, die Gestaltung von Festen und Feiern oder besonderen Gottesdiensten werden in enger Zusammenarbeit mit den in der Ökumene verbundenen Kirchengemeinden durchgeführt (u.a. Kinderfasching, Jugendarbeit, St. Martinsfeier oder Gottesdienste zu den Stadtfesten).

Für Koordinierungsaufgaben und die Mitarbeit in kommunalen Gremien müssen hauptamtliche Kapazitäten vorgesehen werden. Darüber hinaus sind auf lokaler Ebene ehrenamtliche Kräfte zum Mitwirken einzuladen und zu befähigen.

Chancen für eine ökumenische Tourismusseelsorge in Bad Saarow und Buckow wollen wir in Zukunft nutzen.

5.3.10 Kirchenmusik

Die Kirchenmusik bringt die biblische Botschaft und den christlichen Glauben zum Singen und Klingen. Im Medium der Musik, sei sie gesungen oder gespielt, haben das Wort Gottes und die Antwort der Menschen besondere Chancen, zu Herzen zu gehen und von Herzen zu kommen, Leib und Seele heilsam zu berühren und zu bewegen. Darüber hinaus kommt ihr in den Gemeinden eine nicht zu unterschätzende existentielle Schlüsselfunktion zu. Sie verleiht der Verkündigung nicht nur zusätzliche emotionale Kraft und künstlerisches Profil, sie bindet durch Chöre und Ensembles Laienmusiker ein. Gleichzeitig erlauben offene Angebote zur Musikvermittlung und Konzerte in Zeiten des Mitgliederschwunds einen niedrigschwelligen Kontakt zum Gemeindeleben, auch ohne gleich Kirchenmitglied sein zu müssen. Kirchenmusik wächst in unserer Zeit die Aufgabe zu, Aushängeschild von Kirche zu sein.

Der Pastorale Raum wird geprägt durch einen Reichtum von künstlerischen Laienensembles (u.a. ökumenische Kantorei, Kinder- und Jugendkantorei, Fürstenwalder Kirchenchor, Männerschola Unitas, Blasorchester Buckow-Waldsieversdorf, diverse kleine musizierende Gruppen und Einzelmusiker wie Organisten, Chorleiter und Vorsänger).

Diese vielfältigen Angebote sind nicht nur eine Bereicherung für die jeweilige Gemeinde, sondern sie tragen zu einem gegenseitigen Kennenlernen und Vertraut machen der Gemeinden untereinander bei und sie sind eine Möglichkeit des Zusammenwachsens in ökumenischer Verbundenheit.

Dies alles gilt es im Pastoralen Raum entschieden zu unterstützen, zu fördern und für neue Mitglieder attraktiv zu machen. Dabei sind durch eine gemeindeübergreifende Abstimmung und Koordinierung der einzelnen Ensembles und Einzelmusiker die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen nicht nur in der eigenen Gemeinde, sondern im gesamten Pastoralen Raumes bereichert werden.

5.3.11 Gewinnung von Ehrenamtlichen – ein unersetzlicher Schatz

Bei der Gewinnung und Begleitung der Ehrenamtlichen stellen die Einbindung der Freiwilligenzentren der Caritas und die Ausweitung des Fundraising-Projektes in den Pastoralen Raum eine hohe Professionalität sicher.

5.3.12 Fundraising (Veranstaltungen für Wohltätigkeitszwecke)

Die mit dem Fundraising-Projekt durch die Gemeinde Buckow-Müncheberg gewonnenen Erkenntnisse und Fähigkeiten wollen wir durch eine Erweiterung des Projektes auf den Pastoralen Raum übertragen.

Fundraising ist in erster Linie das In-Beziehung-Treten und die nachhaltige Pflege dieser Beziehungen zu den verschiedensten Menschen in und außerhalb der Gemeinde.

Das Fundraising stellt eine umfassende Betrachtung der Ressourcen und Beziehungen sowohl der Gemeindemitglieder als auch derjenigen dar, die ein wie auch immer geartetes Interesse an der Gemeinde und ihren Angeboten in den Mittelpunkt stellen. Dabei geht es darum, die verschiedenen Interessen zu berücksichtigen und im Rahmen einer Win-Win-Situation nutzbar zu machen.

Menschen, die sich engagieren möchten, die Zeit, Geld oder Ideen einbringen, werden gewertschätzt und die Beziehungen zu ihnen werden nachhaltig gepflegt. Dies ermöglicht es, einerseits ehrenamtliches Engagement zu fördern und zu begleiten, aber auch bestehende Angebote auf ihren Bedarf zu überprüfen bzw. Wünsche, Ideen und Erwartungen aufzugreifen. Darüber hinaus stellen die Akquise und der Umgang mit potenziellen und bereits vorhandenen Spendern einen weiteren Schwerpunkt des Fundraisings dar. Dies kann die Arbeit der Gemeinden und die Gestaltung der Pastoral wirksam unterstützen.

5.3.13 Ressourcen-Entwicklung

Mit einem nachhaltig implementierten Fundraising können die vorhandenen bzw. potenziellen Ressourcen sowohl innerhalb der Gemeinden bzw. des Pastoralen Raumes als auch außerhalb in der politischen Gemeinde ermittelt und entwickelt werden. Dazu bedarf es einer ausgeprägten Kommunikation und der Entwicklung einer Haltung, die sowohl die Interessen der Gemeinde bzw. des Pastoralen Raumes betrachtet, als auch unvoreingenommen die Interessen der Menschen betrachtet, die Ressource als auch Vermittler sein können.

5.3.14 Willkommens- und Dankbarkeitskultur

Zentrales Element für die Offenheit der Gemeinden und des Pastoralen Raumes für die Suchenden und neu Zuziehenden bzw. Zuwandernden ist eine ausgeprägte Willkommens- und Dankbarkeitskultur, die auf die Menschen zugeht und sie dort abholt, wo sie gerade sind. **Zugangsbarrieren wollen wir verhindern** und eine Sprache nutzen, die von den Menschen verstanden wird und sie emotional erreicht und berührt.

Selbstverständlichkeiten, die bisher nicht hinterfragt wurden, sind im Sinne des Wortes Gottes neu zu bewerten und zu interpretieren. Dies beginnt bei der **Ansprache neuer**

Gemeindemitglieder und setzt sich im Umgang mit Menschen fort, die sich in irgendeiner Weise in die Arbeit und die Aktivitäten der Gemeinden oder im Pastoralen Raum einbringen bzw. einbringen möchten.

6 Andere hervorzuhebende Standorte

6.1 Homepage

Aus der schnelllebigen Welt von heute sind elektronische Medien nicht mehr wegzudenken.

Sie erleichtern oder beschleunigen unsere Kommunikation und machen Informationen für jeden überall abrufbar. In Zeiten knapper Mittel ist es zudem ein kostengünstiger Weg, viele Menschen mit Informationen zu erreichen. Da sie schnell angepasst werden können, sind sie grundsätzlich aktueller als gedruckte Informationen.

Nur ein reger Austausch zwischen den Gemeinden ermöglicht ein besseres Kennenlernen, gegenseitige Akzeptanz und Potentiale für gemeinsame Aktivitäten.

Für eine solche Homepage müssen noch **gemeinsame Grundsätze** in Verantwortung von Pastoralausschuss bzw. Pfarreirat erarbeitet werden.

Folgende Inhalte könnten für einen Internetauftritt des Pastoralen Raums interessant sein:

- Vorstellung des Pastoralen Raumes mit Links zu den einzelnen Gemeindeseiten
- Protokolle und Informationen des Pastoralausschusses, des zentralen Sekretariates und der Verwaltungsleitung
- Kalender mit differenzierten Anzeigeoptionen (für alle, für bestimmte Gruppen)
- Veröffentlichung der Pfarrbriefe
- Verlinkung zum Erzbistum oder weiteren übergeordneten Seiten von Interesse

6.2 Pfarrbrief

Das Ziel ist ein **gemeinsamer Pfarrbrief** für die Pfarrei mit Inhalten aus den drei Gemeinden.

Erste Schritte sind:

a) Eine gemeinsame Veröffentlichung im Jahr unter Nutzung moderner Medien (geschützter Cloudspeicher und E-Mail-Abstimmung) erarbeiten.

b) Im Pastoralausschuss bzw. Pfarreirat werden ein einheitliches Layout sowie übereinstimmende Inhalte festgelegt (Geistliches Wort, Bericht aus dem Pfarrhaus, Termine, Impressum, Informationen der Gremien)

c) Es ist ein Verfahren festzulegen (Ehrenamt und Onlinedruck vs. professioneller Satz und lokale Druckerei).

6.3 Pressearbeit, Kommunikation über Social Media

Bei der Pressearbeit werden Synergien durch eine enge Zusammenarbeit mit den für die Öffentlichkeitsarbeit Verantwortlichen in den umliegenden Pastoralen Räumen erzeugt. Durch den Austausch von Erfahrungen und die Übertragung von erfolgreichen Konzepten im Sinne einer „best practise“ wird die Arbeit mit den Printmedien laufend an die aktuellen Herausforderungen angepasst. Dabei wird auch auf die Unterstützung der Pressestelle des Erzbistums zurückgegriffen.

Die Kommunikation über Social Media (z.B. Twitter, Facebook) gewinnt immer mehr an Bedeutung. Dem kann sich auch die Kirche im Pastoralen Raum nicht verschließen, da aufgrund der ländlichen Region und der großen Entfernungen alle Kommunikationsmöglichkeiten genutzt werden müssen, um die Menschen zu erreichen. Hierbei sind die Grundsätze des kirchlichen Datenschutzgesetzes zu beachten. Den Presseverantwortlichen werden regelmäßige Fort- und Weiterbildungen ermöglicht, um den Anforderungen entsprechen zu können.

7 Präsenz in den Kommunen

Als Christen haben wir den **Auftrag, in die Welt auszustrahlen**. Das betrifft im Besonderen die Kommunen vor Ort. In unserem von der Diaspora geprägten Raum gibt es viele Möglichkeiten, Präsenz zu zeigen. Gleichwohl muss im Hinblick auf die Kapazitäten eine Auswahl getroffen und/oder delegiert werden.

Hier ergehen, häufig in jährlich absehbarer Folge, Einladungen an die Gemeindeleitung, so dass diesbezügliche Aufgaben mit einem entsprechenden Stellenanteil im hauptamtlichen Pastoralteam zu berücksichtigen sind.

Zu diesem Zweck ist aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre ein Plan aufzustellen, Aufgaben zu quantifizieren und im Pastoralteam die Aufgabenverteilung abzustimmen, was dem Pfarreirat zur Kenntnis gegeben werden wird.

Hinzu kommen Einladungen zur Präsentation der Gemeinde im Rahmen kommunaler Aktionen, hierfür wird die Gründung eines Sachausschusses für Öffentlichkeitsarbeit unumgänglich sein.

8 Weitere Orte kirchlichen Lebens und Ressourcen

8.1 Gemeindezentren

Die bestehenden Gemeindezentren

- Maximilian Kolbe-Haus in Frankfurt (Oder)
- die Begegnungsräume im Pfarrhaus in Fürstenwalde
- das Gemeinde- und Begegnungszentrum auf dem Grundstück der Sankt Michaelskirche in Müncheberg (Baubeginn 2019)

gilt es auch künftig gemeindeübergreifend für den gesamten Pastoralen Raum zu erhalten und eigenverantwortlich zu unterhalten. Sie sind nicht nur identitätsstiftende Orte der jeweiligen Gemeinde, sondern für die Seelsorge und ein lebendiges Gemeindeleben unverzichtbar.

Die Nutzung der Räume ist vielfältig, dazu gehören insbesondere:

- Veranstaltungen der jeweiligen Gemeinde (u.a. Versammlungs- und Beratungsräume, Gemeindefeste)
- anlassbezogene Pastoral
- Sakraments- und Religionsunterricht
- Beratungsangebote (z.B. auch externer Anbieter und der Caritas)
- Familienfeiern

Auch wenn Versammlungsräume außerhalb vom Kirchraum zum Grundbedarf einer Gemeinde gehören, ist im Pastoralen Raum auf eine sinnvolle Verteilung von Anzahl und Größe zu achten. Dabei steigt die Tragfähigkeit mit der Auslastung der Räume, durch die gleichzeitig Verwaltungs- und Sachaufwand verursacht werden.

8.2 Bildungs- und Erziehungsstandorte

8.2.1 Kindertagesstätten

Die katholischen Kindertagestätten „Heilig Kreuz“ in Frankfurt (Oder) und Sankt Franziskus in Fürstenwalde sowie das Christlich-Naturnahe Kinderhaus unter der Trägerschaft des KEKS e.V. in Müncheberg sind bedeutende Standorte der Kinder- und Familienseelsorge.

Sie ermöglichen Kontakt zu Kindern mit deren Familien und stellen eine frühzeitige, christliche Wertevermittlung sicher, wo nicht selten andere Prämissen bei der Kita-Wahl überwiegen und ein aktives, familiäres Glaubensleben nicht selbstverständlich ist.

Die aktive Teilnahme der Kitas am Gemeindeleben soll weiter ausgebaut werden. Hauptamtliche Seelsorger sollen verstärkt und konstant am christlichen Leben in den Kitas teilnehmen und präsent sein. Das ist bei der Bemessung der Stellenanteile zu berücksichtigen.

8.2.2 Schulen

Das Schulzentrum Bernhardinum, in der Trägerschaft des Erzbistums Berlin, ist ein wichtiger Standort in der Jugendseelsorge. Besonders im Religionsunterricht, der für katholische, evangelische und nicht getaufte Schüler verpflichtend ist, kommen die Schüler mit den Grundlagen der christlichen Inhalte und christlicher Werte in Berührung. In den Händen der Schulpastoral liegen Aufgaben, wie die Organisation von Tagen religiöser Orientierung (7. und 12. Klasse), bei denen die Jugendlichen die Möglichkeit haben, über ihren Glauben zu reflektieren und tiefer ins Gespräch zu kommen. Auch das Sozialpraktikum in der 10. Klasse vermittelt häufig eine christliche Werteorientierung. Für einige außerschulische Angebote der Schule, wie

fachgebundene Blockseminare, SV-Tage der Schülervertretung sowie der Elternkurs „KESS erziehen – Pubertät“ werden als Ort bewusst die Gemeinderäume ausgewählt.

Ein weiterer Kontakt zur Gemeinde „St. Johannes Baptist“ findet in den Eröffnungsgottesdiensten der 7. Klassen, den Weihnachts- und Abschluss-gottesdiensten der Schule statt. Besonders hervorzuheben ist die Feier der Hl. Messe zu Fronleichnam im Bernhardinum mit dem hauptamtlichen Geistlichen der Pfarrei.

Die Kooperation zwischen dem Bernhardinum und den Gemeinden wollen wir im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit intensivieren, indem diese zu Veranstaltungen verstärkt eingeladen bzw. eingebunden werden.

Mit Blick auf die konfessionell nicht gebundenen Familien und die Tatsache, dass auch die konfessionell gebundenen Schüler häufig keinen Gemeinde-Bezug über Erstkommunion und Firmung hinaus haben, wird die Schule zu einem Schwerpunkt der Kinder- und Jugendseelsorge.

Im Personalkonzept ist eine halbe Stelle Schulseelorger am Bernhardinum aus diesen Gründen eingeplant (Anlage 3).

8.2.3 Religionsunterricht

In **Frankfurt (Oder)** findet der Religionsunterricht derzeit durch einen hauptamtlichen Religionslehrer am Karl-Liebknecht-Gymnasium sowie für alle anderen Lerngruppen in den Gemeinderäumen des Kolbe-Hauses statt. Darüber hinaus gibt es monatlich Religionsunterricht in Golzow. Ein Ausbau wäre bei zusätzlichem Personal möglich.

In der Gemeinde **Buckow-Müncheberg** wird der Religionsunterricht für die Kinder aus den verschiedenen Grundschulen durch eine hauptamtliche Religionslehrerin angeboten. Mehrere Projekte im Jahr bieten außerdem für die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 7 religiöse Bildung und Gemeinschaftserleben bis zum Beginn des Firmunterrichts.

In **Fürstenwalde/Spree** findet Religionsunterricht derzeit nur am Bernhardinum statt.

In Zukunft soll auch Religionsunterricht für Schüler anderer Schulen angeboten werden. Dazu nehmen wir Kontakt mit diesen Schulen auf.

Eine Möglichkeit wäre auch die Teilnahme unserer Kinder im Rahmen eines kooperativen Religionsunterrichtes in Verantwortung der evangelischen Kirche.

8.2.4 Verbandliche Caritas

Die verbandliche Caritas ist sowohl durch die Beauftragten der Region Dahme-Spreewald, Oder-Spree und Frankfurt (Oder) (für die Gemeinden Frankfurt (Oder) und Fürstenwalde) als auch durch die Beauftragten der Region Märkisch-Oderland (für die Gemeinde Buckow-Müncheberg) im Pastoralen Raum vertreten.

Über die verschiedenen Fachdienste und Projekte sowie deren hauptamtlich Mitarbeitende werden Synergien bei der Umsetzung der Ziele im Pastoralen Raum erzeugt und die Gemeinden bei der Umsetzung ihrer Aufgaben unterstützt.

Die in Fürstenwalde und Frankfurt (Oder) bestehenden **Freiwilligenzentren** bieten den Gemeinden eine wirksame Unterstützung bei der **Gewinnung, Begleitung und Fortbildung der ehrenamtlich Tätigen**.

Durch die Arbeit mit zugewanderten EU-Bürgern und Flüchtlingen sowie das damit verbundene Fachwissen und Knowhow unterstützen die Migrationsfachdienste die Gemeinden beim Zugang in die Gemeinden und bei der **Arbeit mit zugewanderten Gemeindemitgliedern**.

Die Caritas unterstützt die **gemeindeübergreifende Jugendarbeit** durch ihre Fachkräfte der Jugend- und Jugendsozialarbeit. Diese verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz in der Erreichung und Ansprache von Jugendlichen und sind durch die unabhängig von den Gemeinden bestehende Struktur für die Unterstützung bei der Erarbeitung und Etablierung neuer Angebote der kirchlichen Jugendarbeit eine wichtige Ressource.

Über die Erfahrungen im Projektmanagement und der Projektarbeit stellt die verbandliche Caritas eine wichtige Unterstützung der Gemeinden bei der **Umsetzung neuer Ideen und Projekte** dar, vor allem im Hinblick auf die Öffnung der pastoralen und sonstigen Angebote für die Menschen in Städten und Gemeinden des Pastoralen Raumes. Beispielhaft seien hier die Herausforderungen bei der Bewältigung der demographischen Veränderungen in den Gemeinden und die Gestaltung von Angeboten für die weitgehend säkularisierten Gemeinwesen, in die die Gemeinden eingebettet sind, genannt.

8.2.5 Caritas-Seniorenzentrum „Albert Hirsch“

Das Caritas-Seniorenzentrum „Albert Hirsch“ ist ein wichtiger Standort der Seniorenseelsorge. Der Kontakt zu den Bewohnern und ihren Angehörigen ist uns wichtig.

Das Seniorenzentrum sollte als Veranstaltungsort für kulturelle oder Glaubensabende der Gemeinde stärker in den Blick genommen werden, um die Verbundenheit der Bewohner mit der Gemeinde konstant und nachhaltig zu erhalten.

Derzeit fehlt ein **hauptamtlicher Seelsorger**, der in Personalverantwortung des Trägers in Teilzeit dort tätig ist. Hier ist das Bistum gefordert zu prüfen, ob eine Kooperation möglich ist, um die Teilzeitstelle durch ergänzende Aufgaben in der Seelsorge im Pastoralen Raum attraktiver zu gestalten.

8.2.6 Standort Golzow

Der Standort Golzow nimmt unter den Orten kirchlichen Lebens unseres Pastoralen Raumes insofern einen besonderen Platz ein, als hier Kirche und das ehemalige Pfarrhaus mit Grundstück der jetzigen Pfarrei Frankfurt (Oder) gehört. Die daraus resultierenden (finanziellen) Belastungen sind hoch, erscheinen uns jedoch notwendig und gerechtfertigt, da der Standort Golzow für weite Teile des Oderbruchs und auch für die Kreisstadt Seelow „Heimatgemeinde“ ist.

Ein separater Verkauf des Pfarrhauses bei Erhalt der Kirche erscheint derzeit – in Anbetracht des vielen Leerstandes im Oderbruch – als illusorisch.

Berücksichtigt man die Notwendigkeit von Sanitäranlagen an der Kirche, halten wir es derzeit für sinnvoll, das ehemalige Pfarrhaus zu erhalten – auch als Versammlungsort für Religionsunterricht und Gemeindeversammlungen.

Um den Standort Golzow aufzuwerten und das Haus mit mehr Leben zu erfüllen, gibt es erste Überlegungen, das ehemalige Pfarrhaus in ein Basisprojekthaus für Kleingruppen umzuwandeln. Ein erster Konzeptentwurf beschreibt einen Ort, an dem in ruhiger Lage Kleingruppen von bis zu 16 Personen übernachten und / oder tageweise zusammenleben können.

8.2.7 Entwicklung neuer Orte christlichen Lebens

Darüber hinaus soll die sinnvolle Entwicklung neuer Orte christlichen Lebens, unabhängig von Kirchtürmen, ständiger Auftrag der Gremien im Pastoralen Raum sein. Wir laden die Christen unseres Raumes ein und ermutigen sie, die Vielfalt der pastoralen Angebote zu erkunden, als Reichtum zu erkennen und zu nutzen. Darin wollen wir alle Menschen guten Willens nach unseren Möglichkeiten einbeziehen.

8.3 Moderne Kommunikation

Die neuen Medien verdienen unsere verstärkte Aufmerksamkeit. Menschen, die keine Kraft mehr haben, regelmäßig die Heilige Messe in einer Kirche zu besuchen, sollen den Gottesdienst ihrer Gemeinde im Rundfunk, Fernsehen oder im Internet verfolgen können. Ein Projekt ist es, die Übertragung der Heilige Messe im Internet zu ermöglichen (z.B. aus dem Caritas Seniorenzentrum Albert Hirsch): Das Tablet zu Hause, möglichst ergänzt durch die Krankenkommunion.

9 Kirche als Ort der Hoffnung wahrnehmbar machen (Außenwirkung stärken)

Offene Türen – Offene Räume – Offene Herzen

Allein durch unsere Kirchbauten werden wir in der Öffentlichkeit immer wahrgenommen werden. Welches Bild man von uns als Kirche als Ort der Hoffnung hat, kann jedoch wesentlich durch uns beeinflusst werden.

Es ist unser Ziel, als offen und willkommen heißend wahrgenommen zu werden. Dazu müssen wir unsere **Räume öffnen**

- durch Zeiten offener Kirche,
- durch die Kommunikation von für die Allgemeinheit offene Veranstaltungen,
- durch die Beteiligung an oder Initiierung von öffentlichen und öffentlich wahrgenommenen Aktionen (Glockenläuten, Gebete, Prozessionen usw.),
- durch das Angebot von Räumlichkeiten im angemessenen Umfang (Vernetzung mit den Kommunen, Vernetzung mit der Volkshochschule usw.).

Es ist unsere Aufgabe, Austausch zu ermöglichen, ins Gespräch zu kommen, auszustrahlen, Chancen zu suchen und zu nutzen, auch mit Nicht-Christen in Kontakt zu treten.

Wir wollen Menschen in unseren Gemeinden ermutigen und befähigen, Orte der intensiven Begegnung in Gruppen zu schaffen und um **Angebote zur Gemeinschaftsbildung** zu erweitern.

Das Gemeinde- und Begegnungszentrum Müncheberg ist bereits in diese Richtung konzipiert. Es soll für kommunale Veranstaltungen genutzt und als Stütze der Kommune wahrgenommen werden.

Dadurch kann ein Beitrag zur finanziellen Tragfähigkeit, zur räumlichen Auslastung des Hauses und der personellen Beteiligung an Veranstaltungen geleistet werden.

10 Schlusswort

Es bleibt noch vieles zu tun, ist teilweise im Verborgenen, im Ungewissen, zu erbitten und zu erbeten, zu erarbeiten …

Auf Sein Wort hin sind die Apostel immer wieder neu aufgebrochen – nicht selten gegen alle Widersprüche und Überzeugungen. Wer, wenn nicht Gottes Geist, will uns in solchem Ringen Mut machen, so wie es Christus versprochen hat:

„Der Heilige Geist wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

11 Anlagen

11.1 Anlage 1 – Ordensgemeinschaft Missionarinnen und Missionare Identes

11.2 Anlage 2 – Ländlicher Raum

11.3 Anlage 3 – Schwerpunkte in Buckow-Müncheberg

11.4 Anlage 4 – Schwerpunkte in Frankfurt (Oder)

11.5 Anlage 5 – Schwerpunkte in Fürstenwalde/Spree

11.6 Anlage 6 - Personalkonzeption

(Stand 01.07.2019)

Institut Id von Christus dem Erlöser, Missionarinnen und Missionare Identes

Das *Institut Id von Christus dem Erlöser, Missionarinnen und Missionare Identes*, kurz Missionare Identes, gegründet am 29.06.1959 von *Fernando Rielo Pardal* (28.08.1923 bis 06.12.2004), ist nach dem Kirchenrecht eine *Neue Form des Geweihten Lebens*.

Der Name *idente* erwächst aus dem Auftrag Christi der Evangelisation: „Geht und verkündet das Evangelium allen Völkern!“ und in der Art, die Nächstenliebe in der *Identifikation* mit Christus zu leben: „Liebt einander, wie ich Euch geliebt habe!“.

Das Wort *idente* (Singular) oder *identes* (Plural) ist eine Neuschöpfung und beinhaltet das spanische *id*: „Geht hinaus, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ und *ens – entis* aus dem Lateinischen (auf dem Weg *sein*); und *identifizieren* mit Christus und seiner Frohen Botschaft.

Dabei ist bezeichnend, dass das Wort idente/identes in allen Sprachen so geschrieben und ausgesprochen wird, während das Wort Missionare in alle Sprachen übersetzt wird. Dies ist ein Zeichen dafür, dass das Idente-Charisma in allen Kontinenten und Ländern dasselbe sein muss, jedoch die Lebensweise, Sprache, Kleidung u.a. jeweils den örtlichen Gepflogenheiten geeignet angepasst werden.

Für das Gebetsleben oder die Observanz der Missionare Identes sind die Frohe Botschaft, die Stille und das ständige Gebet sowie die Eucharistie von tragender Bedeutung.

Das Charisma der Missionare Identes ist im Kontext und im Geist des II. Vatikanischen Konzils entstanden, die allgemeine Berufung zur Heiligkeit zu leben und weiterzugeben (vgl. Lumen Gentium).

> Aus LG 32: *Wenn also in der Kirche nicht alle denselben Weg gehen, so sind doch alle zur Heiligkeit berufen und haben den gleichen Glauben erlangt in Gottes Gerechtigkeit (vgl. 2 Petr 1,1). Wenn auch einige nach Gottes Willen als Lehrer, Ausspender der Geheimnisse und Hirten für die anderen bestellt sind, so waltet doch unter allen eine wahre Gleichheit in der allen Gläubigen gemeinsamen Würde und Tätigkeit zum Aufbau des Leibes Christi. … So geben alle in der Verschiedenheit Zeugnis von der wunderbaren Einheit im Leibe Christi: denn gerade die Vielfalt der Gnadengaben, Dienstleistungen und Tätigkeiten vereint die Kinder Gottes, weil "dies alles der eine und gleiche Geist wirkt" (1 Kor 12,11).*
>
> Aus LG 39: *Daher sind in der Kirche alle, mögen sie zur Hierarchie gehören oder von ihr geleitet werden, zur Heiligkeit berufen gemäß dem Apostelwort: "Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung" (1 Thes 4,3; vgl. Eph 1,4). Diese Heiligkeit der Kirche tut sich aber in den Gnadenfrüchten, die der Heilige Geist in den Gläubigen hervorbringt, unaufhörlich kund und muss das tun. Sie drückt sich vielgestaltig in den Einzelnen aus, die in ihrer Lebensgestaltung zur Vollkommenheit der Liebe in der Erbauung anderer streben.*

Zur Verwirklichung dieser Berufung, die Heiligkeit in der Gemeinschaft der Kirche zu leben, ist die geistliche Begleitung und die geistliche Leitung eine Stärke des Ordens. Im so von ihm bezeichneten asketisch-mystischen Examen gibt Fernando Rielo ein Instrument der ganzheitlichen geistlichen Überprüfung im täglichen Leben an die Hand.

Die Missionare Identes verstehen ihren Auftrag demgemäß darin, auf die ganz verschiedenen Bedürfnisse und Prägungen von Menschen, Gruppen, Gemeinden, Gemeinschaften und Kreisen einzugehen und mit Hilfe der Empfehlungen und Anweisungen Jesu Christi und seiner Frohen Botschaft „ auf Sein Wort hin“ (vgl. Lk 5,5) dort zu sein, wo es am meisten gebraucht wird.

Wie die Kirche selbst, sind wir als Ordensgemeinschaft zur Verwirklichung unseres Auftrags auf ein integratives Zusammenwirken mit den verschiedenen Charismen des Heiligen Geistes im Weinberg des Herrn angewiesen.

Kontakt:
Missionare Identes
Franz-Mehring-Straße 4
15230 Frankfurt (Oder)
Telefon 0335/280 511-34
Email: kontakt@identes.de

Internet:

Idente-Portal: www.idente.org
Idente-Bulletin: www.idente.org/boletin-idente
YouTube: https://www.youtube.com/channel/UCk8uPCz9r9jhs5UmamCMWiQ
Facebook: @identeMissionaries
Twitter: @idente_missio

Anlage 2

Besondere Berücksichtigung der Bedingungen im ländlichen Raum

Einige Beispiele, wie auf die besonderen Bedingungen im ländlichen Raum (dünne Besiedlung, Überalterung, lange Wege, eingeschränkte Verkehrsanbindung und Mobilität) reagiert werden kann. Beispiele, die ausbaufähig sind:

1. **Regionale Gottesdienste und Aktionen**,

   wie z.B. das Patronatsfest in Golzow, der Golzow-Tag, Adventsgottesdienste und ökumenische Feiern mit evangelischen Gemeinden im ländlichen Raum (Lebus, Müllrose) sind Kristallisationspunkte für die „versprengten" (Diaspora) Familien und Einzelne im ländlichen Raum. Solche besonderen Gottesdienste und Aktionen sind ausbaufähig.

   Im Oderbruch laden katholische und evangelische Kirche abwechselnd zu ökumenischen Gottesdiensten ein. Gemeinsame ökumenische Gottesdienste im ländlichen Raum unterstreichen die Wirklichkeit auf dem Land. Häufig leben in einem Dorf noch wenige nicht mobile Katholiken und sie haben (wenigstens) die Möglichkeit, das Wort Gottes in der evangelischen Kirche zu erleben.

2. **Die Beratungsstellen und Angebote der Caritas**

   sind nicht nur eine wichtige Ergänzung für staatliche Einrichtungen, sondern häufig einziger Ersatz, auch für professionelle Hilfen bei besonderen Lebenslagen auf dem Land. Hier können sich weitere Aktionen und Angebote, besonders für die Bedürfnisse auf dem Land entwickeln. Z.B. ein Fahrdienst für immobile Senioren zu täglichen Erledigungen und Gottesdiensten/spirituellen Angeboten.

3. **Mobilität**

   Im ländlichen Raum muss in der Zukunft manches auf Räder gebracht werden, was in der Stadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Hier gibt es – auch aus

der Tradition – Ansätze, wie Hauskirche, Hauskreise, Kommunion auf Rädern, Sternsinger.

4. Moderne Kommunikation

Die neuen Medien verdienen unsere verstärkte Aufmerksamkeit. Warum sollten nicht Menschen, die nicht mehr die Kraft haben, regelmäßig die Heilige Messe in der Stadt zu besuchen, den Gottesdienst ihrer Gemeinde im Internet verfolgen können. Ein Zukunftsprojekt könnte die Übertragung einer Heilige Messe im Internet sein, z.B. aus dem Caritas Seniorenzentrum Albert Hirsch. Das Tablet zuhause, möglichst ergänzt durch Kommunion auf Rädern?

Anlage 3

zum Pastoralkonzept Pastoraler Raum MFF

1. Schwerpunktaufgaben unserer Gemeinde

Der Schwerpunkt unserer Gemeinde „ St. Hedwig Buckow-Müncheberg“ ist die Errichtung eines Neubaus als Gemeinde und Begegnungszentrum.

In diesem Zentrum sollen generationsübergreifende soziale, ökologische und religionspädagogische Angebote für die Mitglieder der Kirchengemeinde und für Bürger der Stadt Müncheberg ermöglicht werden.

Ein wichtiges und verbindendes Element ist die angegliederte Kindertagesstätte „Christlich-Naturnahes Kinderhaus“ Müncheberg des Katholischen Elternkreises Strausberg e.V. (KEKS e.V.)

Es werden im Gemeinde und Begegnungszentrum Bereiche geschaffen, die sowohl von der Kirchengemeinde als auch von der Öffentlichkeit und der Kita genutzt werden. Dies soll den öffentlichen Charakter unterstreichen und allen Nutzern den Zugang erleichtern.

Um den Verkündigungsauftrag vor allem im ländlichen Raum gerecht zu werden haben wir uns zum Ziel gesetzt, pastorale Angebote nicht nur an die eigenen Gemeindemitglieder zu richten, sondern auch Angebote zu schaffen, die offen für Menschen im Sozialraum sind, auch wenn diese bisher noch keinen Kontakt zu einer christlichen Kirche hatten. Eine weitere Vernetzung vor Ort im Rahmen der Ökumene, im Besonderen der Kinderökumene, ist uns wichtig.

Durch die Einbeziehung der Kita in das Gemeindezentrum sollen weitgehende Synergien zu den geplanten Beratungs- und Bildungsangeboten entstehen, die einen Mehrwert für das Gemeindewesen ergeben (z.B. Gestaltung von Bildungsangeboten durch Mitarbeiterinnen der Kita, Einbeziehung von Eltern der KitaKinder in die Arbeit des Gemeindezentrums).

Neben den Angeboten der Kita sollen auch Angebote für ältere Kinder und Eltern geschaffen werden u.a.

- Kurse und Seminare zur Elternbildung - Gruppenangebote für Kinder und ihre Eltern im Kontext der Erziehungshilfe - Ökologische Kurse und Seminare - Beratungsangebote wie z.B. Flüchtlingsberatung, Beratung von Krankenkassen oder Rentenversicherung durch externe Träger und Anbieter (Caritasverband, Diakonisches Werk o.ä.)

Derzeit gibt es in Müncheberg keinen geeigneten Platz für Senioren der barrierefrei ist und an dem sie sich regelmäßig treffen und Ihre Veranstaltungen durchführen können. Mit dem Gemeindezentrum sollen auch Räume für Seniorengruppen der Stadt Müncheberg und Umgebung zur Verfügung gestellt werden. Durch die integrierte Küche besteht die Möglichkeit nicht nur eine ökologische Vollwertkost für die Kita sondern auch ein Mittagessenangebot für Senioren anzubieten. Somit finden Senioren Gespräch und Begegnung im Miteinander und dadurch ein Mehrwert in ihrem Leben.

Im Vertrauen auf das Versprechen Jesu Christi, „wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen“ möchten wir als Kirchengemeinde eine diakonische Aufgabe erfüllen. Wir versuchen so, eine Gemeinschaft zu ermöglichen die vielen Menschen, getauft oder nicht getauft, Heimat bietet.

2. Schwerpunktaufgaben für unsere neue Pfarrei

Firmung

Die Firmung und die Vorbereitung darauf ist eine Schwerpunktaufgabe im pastoralen Raum. Sie liegt in der Verantwortung des neuen Pfarreirates, der dafür ein geeignetes Konzept erarbeiten und umsetzen muss. Der Ort der Durchführung der Firmung soll gewechselt werden.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Vernetzung der einzelnen Gemeinden und Orte kirchlichen Lebens im pastoralen Raum muss durch eine Arbeitsgruppe analysiert und verbessert werden. Die Erarbeitung eines gemeinsamen, einheitlichen Pfarrbriefes in Papierform soll durch ein Redaktionsteam aus Mitgliedern der 3 Gemeinden erfolgen. Die Erstellung einer neuen, einheitlich wirkenden Homepage mit Verlinkung auf die Homepages der einzelnen Gemeinden soll schnellstmöglich erfolgen. Hierzu soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden.

„Pastoralkonzept Buckow-Müncheberg-Frankfurt (Oder)-Fürstenwalde/Spree“

Schwerpunktaufgaben unserer Gemeinde Heilig Kreuz und zur Rosenkranzkönigin in Frankfurt (Oder)

Als Christen in Frankfurt (Oder) wollen wir die Frohe Botschaft unseres Herrn Jesus Christus verkünden und als lebendige Gemeinde darüber Zeugnis abgeben. Dazu ist jeder Einzelne durch Taufe und Firmung berufen. Viele Aktivitäten tragen zu diesem Zeugnis bei, einige liegen uns dabei besonders am Herzen und sollen zentraler Auftrag an uns für die nächsten Jahre sein:

1. Die Jugendseelsorge in unserer Gemeinde ist ein Sorgenkind in unserer Gemeinde. Seit kein Kaplan mehr hauptamtlich dafür verantwortlich zeichnet. Während unsere über 20 Ministranten eine starke Truppe sind, die aus der Gemeinde (Familie und Einzelperson im Team) heraus funktionierend geleitet werden, ist es uns nicht gelungen, beim Übergang von der Kinderseelsorge zur Jugendseelsorge neue Impulse zu setzen. Wir haben das Ziel, verlässliche Strukturen aufzubauen, die die jungen Christen abholt und dabei unterstützt, eigene Ideen für ein christliches Leben zu entwickeln und umzusetzen.

Auch wenn wir zum Beispiel in der Firmvorbereitung große Chancen und Synergien im Pastoralen Raum sehen, empfinden wir eine Begleitung und regelmäßiges Angebot in der Gemeinde vor Ort als unerlässlich. Dabei wollen wir explizit auch ökumenische Impulse setzen.

Darüber hinaus erhoffen wir uns dabei Unterstützung von einem hauptamtlichen Jugendseelsorger, der bisher fehlt, um Aktivitäten im Pastoralen Raum, aus der Gemeinde aber auch Angebote des Erzbistums und der Ökumene zu koordinieren. und mit Leben erfüllt werden können.

2. Barrierefreier Zugang zu Kirche und Kommunion

Zu unserer Kirche gehören nunmehr auch ein barrierefreier Eingang mit unmittelbarer Parkmöglichkeit und es gibt die Option, die Kommunion in der Bank zu empfangen.

Wir erleben jedoch, dass diese Angebote aus verschiedenen Gründen nicht ohne Weiteres angenommen werden. Wir möchten daher durch Thematisierung im Pfarrbrief, entsprechender Beschilderung sowie persönlicher Ansprache und Hilfestellung hier Hemmungen abbauen.

Aus persönlichen Gesprächen wissen wir, dass es Zurückhaltung gibt, mit dem Rollator zur Kommunion nach vorn zu kommen. Neben der Ausschilderung und Bewerbung einer Kommunionbank sollen Menschen auch sensibilisiert werden, darauf zu achten, ob Hilfe von Anderen benötigt wird und diese aktiv anzubieten.

3. Die Kommunikation in der Gemeinde (insbesondere Pfarrbrief und Krankenseelsorge)

In der Vergangenheit hat der Dienst des Austragens des Gemeindebriefes die Möglichkeit gegeben, mit Gemeindemitgliedern ins Gespräch zu kommen, die uns sonntags fernbleiben. Seit meist nur noch ältere Gemeindemitglieder den Pfarrbrief austragen und Austräger zum Teil für sehr viele Haushalt zuständig sind, sind die Gespräche in den Hintergrund gerückt und es droht eine Überlastung der bisherigen Strukturen. Zudem beobachten wir, dass der Pfarrbrief nicht in allen Haushalten auch tatsächlich willkommen ist, er landet ungelesen im Müll, andere Interessenten außerhalb der Gemeinde werden gar nicht erreicht.

Daher hat der Pfarrgemeinderat das Thema Pfarrbrief zu einem Hauptanliegen gemacht, bei dem geprüft werden soll, wie dieses zentrale Mittel zur Information der Gemeinde und Interessierter zielführender und ressourcenschonender verteilt werden kann und welche weiteren Möglichkeiten der Gemeindeinformation zeitgemäß genutzt werden können.

Der Prozess soll von vornherein ebenso die Bedürfnisse im Pastoralen Raum berücksichtigen.

In diesem Zusammenhang soll auch die Krankenseelsorge betrachtet werden. Längst ist es keine Selbstverständlichkeit mehr, dass Angehörige die Kirche über erkrankte Gemeindemitglieder informieren. Auch im Zusammenhang mit dem Gottesdienst gibt es fehlende Strukturen, um das Fehlen gewohnter Gesichter zu registrieren. Hier wollen wir mit der Gemeinde nach geeigneten Lösungen suchen. Da es immer schwerer wird, ehrenamtlich Tätige an langfristige Aufgaben zu binden, wollen wir auch mit den Caritasfrauen und -männern nach Lösungen suchen, um aktuelle Besuchsbedarfe und Freiwillige zu vernetzen.

4. Die deutsch-polnischen Gemeindeaktivitäten bereichern unser Leben, weil sie aus der Mitte dieser Personengruppe erwachsen und weit in die Gemeinde ausstrahlen. Der deutsch-polnische Gottesdienst am 3. Sonntag im Monat zählt zu den Teilnehmerstärksten. Formate wie die Osterspeisensegnung und das deutsch-polnische Weihnachtssingen erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Das Taizégebet findet wöchentlich wechselnd in Frankfurt und Słubice statt. Wir möchten diese Angebote weiter willkommen heißen, ermöglichen und bestärken. Hierfür müssen wir immer wieder miteinander in Kontakt treten, um Beziehungen zu pflegen und zu entwickeln.

6. Die Ökumene hat eine lange Tradition in unserer Gemeinde. In der Diaspora ist sie ein wichtiger Bestandteil des Gemeindelebens. Ökumenische Kantorei, gemeinsamer Kreuzweg und St. Martinstag oder die Ostervirgil in St. Marien sind gute und mutmachende Zeichen für ein gemeinsames Leben im Glauben, mit dem wir in die Doppelstadt und weit darüber hinaus ausstrahlen.

Hier wollen wir immer wieder Kräfte mobilisieren, um diese Angebote gemeinsam vorzubereiten, umzusetzen und unsere Gemeindemitglieder zur Beteiligung zu motivieren und zur Teilnahme einzuladen.

Pastoralkonzept St. Johannes Baptist Fürstenwalde
(Stand 26.06.2019)

1. **Familienpastoral – Schwerpunktaufgabe unserer Gemeinde**
   Die Familienpastoral ist **das Schwerpunktthema** für unsere Gemeinde, da über die Familien eine Kinder- und Jugendpastoral entwickelt werden kann. Dabei wollen und müssen wir mit den Familien ins Gespräch kommen und ihre Wünsche und Erwartungen an die Kirche und insbesondere an unsere Gemeinde ermitteln und daraus gemeinsam Konzepte ableiten. Wichtig ist uns dabei, dass auch Frauen und Männer aus den Familien eingebunden werden, die nicht ständig am Gemeindeleben und Gottesdienst teilnehmen. Dabei werden die Themen „Religionsunterricht“, “Firmung“, „Erstkommunion“ und „Kinderbibeltage“ einbezogen und von einem hauptamtlichen Seelsorger begleitet.

2. **Firmung – Schwerpunktaufgabe für die neue Pfarrei**
   Die Firmung liegt in der Verantwortung des Pfarreirates, der dafür mit einem gemeindeübergreifenden Team ein Konzept erarbeitet und umsetzt. Der Ort der Durchführung der Firmung soll gewechselt werden.

3. **Pfarrbrief / Homepage der Gemeinde - Schwerpunktaufgabe für die neue Pfarrei**
   Eine neue Homepage der neuen Pfarrei muss zeitnah eingerichtet werden. Ziel sollte sein, eine Gesamtseite der Pfarrei mit Verlinkung auf die jeweiligen Gemeinden zu erstellen.

   Der Pfarrbrief in Papierform ist für uns auch weiterhin wichtig. Die Redaktionsteams aller drei Gemeinden sollen in einer Arbeitsgruppe (AG) die endgültige Form des neuen Pfarrbriefs erarbeiten.

4. **Religionsunterricht**
   Religionsunterricht findet derzeit nur am Bernhardinum statt. Schüler anderer Schulen erhalten keinen Religionsunterricht. Hierzu folgende Überlegungen:

4.1 Der Religionsunterricht soll auch über das Bernhardinum hinaus für Schüler anderer Schulen angeboten werden.

4.2 Eine Möglichkeit wäre auch die Teilnahme unserer Kinder im Rahmen des Religionsunterrichtes in Verantwortung der evangelischen Kirche

5. **Gemeindeleben**
   Das Gemeindeleben wird getragen von vielen Verantwortlichen (Gremien, Gruppen und Einzelnen).

   Die Ehrenamtsarbeit soll unter Begleitung eines Hauptamtlichen ausgebaut und als „Dankbarkeitskultur“ verbessert werden.

   Zum Beispiel muss die Kranken- und Seniorenpastoral analysiert und verbessert werden.

6. **Ökumenische Zusammenarbeit**
   Die ökumenische Zusammenarbeit soll überprüft und mit neuen Akzenten versehen werden.

7. **Vernetzung der Orte kirchlichen Lebens im Territorium – Schwerpunktaufgabe**
   Eine Vernetzung der Orte kirchlichen Lebens auf dem Gebiet der Gemeinde (z.B. KITA – Bernhardinum – Caritas) soll verstärkt erfolgen. Ein Konzept soll eine Arbeitsgruppe erarbeiten.

Anlage 6

Personalkonzept für den Patoralen Raum MFF

- **1 Priester** (Pfarrer) Leitung und Koordinierung der Pfarrei. Sonntags-GD.
- **1 Priester (**Pfarrvikar) für die pastorale und sakramentalen Grunddienste
- **1 Priester** (Pfarrvikar) Jugendpastoral, Begleitung Firmvorbereitung.
- **1,0 Stelle** Grundpastoral (allgemeine Seelsorge), die im Pastoralen Raum MFF mehrere Aufgabenbereiche umfasst: (Junge Erwachsene, Senioren, Caritas, Heime, Hausbesuche, Verbindung zu Krankenhäusern, Begleitung von Erstkommunionvorbereitung)
- **0,5 Stelle** Hochschulseelsorge (Viadrina)
- **0,5 Stelle** Schulseelsorge (Schwerpunkt Bernhardinum)

Diese 5 VZS stehen der zukünftigen Pfarrei gemäß dem aktuellen Planungsstand (März 2020) zur Verfügung. Die inhaltliche Ausrichtung ist im Rahmen dessen, was die jeweilige Stellenbezeichnung vorgibt, in der Pfarrei bzw. im Pastoralteam auf der Grundlage des Pastoralkonzeptes konkret zu entwickeln und festzulegen. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit, eine weitere 0,5 Stelle für eine innovative pastorale Tätigkeit, die aus dem Pastoralkonzept begründet werden muss, beim Erzbischöflichen Ordinariat zu beantragen.

Vorschlag:

- **1,0 Projektstelle Sozialarbeit.** Angesichts der Tatsache, dass Kinder- und Jugendarbeit im Pastoralen Raum zunehmend „Sozialarbeit“ beinhaltet, halten wir die Anstellung eines Sozialarbeiters für angeraten, die auch kurzfristig die aktuelle Personalsituation verbessern könnte.

Darüber hinaus stehen folgende Stellen im Pastoralen Raum zur Verfügung:

- **1,0 Religionsunterricht FFO**: Karl-Liebknecht-Gymnasium und Gemeinde
- **Die 30%-Stelle Seelsorge** im Caritas-Seniorenzentrum Albert Hirsch ist wegen fehlender qualifizierter Bewerbung seit langem unbesetzt. Für Verbesserung der Vernetzung und Erhöhung der Attraktivität sollte diese Stelle in den Plan des Pastoralen Raumes integriert werden.